

## **LOSLASSEN KÖNNEN** **(KARFREITAG)**

Liebe Schwestern und Brüder,

am 15. März, also an dem Tag, an dem abends in Österreich die Ausgangsbeschränkungen verkündet wurden, ging morgens um 10.06 Uhr über die Newsticker: Alle Osterfeierlichkeiten des Papstes von Palmsonntag bis Ostern werden abgesagt. Innerhalb weniger Tage folgten dem sämtliche Bischöfe im deutschsprachigen Raum, obwohl in Deutschland zu diesem Zeitpunkt noch keine staatlichen Verbote ausgesprochen waren. Auch den Diskussionen um eine Verschiebung des Ostertermins erteilte der Vatikan schon am 17. März eine Absage. Man müsse die Feste feiern, wie sie fallen. Und wenn an diesem Termin keine Feiern möglich seien, dann fielen sie eben aus.

Die Kirche hat schnell und klar entschieden, wie sie auf die geänderten Bedingungen reagiert. Ganz anders das Internationale Olympische Komitee, das sich mit Händen und Füßen wehrte, die Olympischen Spiele in Japan zu verschieben. Da musste der japanische Ministerpräsident Abe am 24. März ein Machtwort sprechen, dass sie in diesem Sommer nicht stattfinden – das IOC hätte sonst noch einen ganzen Monat herumgeeiert. Man muss zugeben, dass die Verschiebung der Olympischen Spiele einen größeren ökonomischen Schaden verursacht als der Ausfall der Ostergottesdienste im Vatikan. Aber war es allein das, was den Papst beherzter und mutiger entscheiden ließ als den IOC-Präsidenten?

### **4) Sein Leben verlieren lernen**

Der ethische Schlüsselsatz Jesu von Nazaret ist uns allen bekannt: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“ (Mk 8,35) Anders formuliert: Wer sich krampfhaft an etwas festhält, was er sich in den Kopf gesetzt hat, wird es verlieren. Wer es aber um eines höheren Gutes willen loslassen und hergeben kann, wird es gewinnen.

Aus diesem Satz haben die christliche Spiritualität und Mystik ihr Bemühen um innere Gelassenheit begründet. Gelassenheit wurde für sie zum Schlüssel eines erfüllten Lebens. Dabei geht es aber nicht um Gleichgültigkeit oder ein willenloses Sich-Treiben-Lassen, sondern um eine Haltung, die frei macht für die Not anderer, die mitfühlen lässt mit den Sorgen und Ängsten der Mitmenschen. Gerade angesichts eines leidenschaftlichen Engagements für Mensch und Schöpfung befreit die Gelassenheit von hartnäckiger Verbissenheit, von unbarmherzigem Pochen auf das Recht, von sturem Beharren auf Regeln und Abmachungen.

Je mehr wir uns für eine gute Sache engagieren, umso mehr brauchen wir diese Gelassenheit. Und es stimmt, sie lässt sich nicht „machen“, sie muss vielmehr wachsen. Wer die eigene Gelassenheit erzwingen oder verdienen will, befindet sich in einem Selbstwiderspruch. Dennoch lässt sich Gelassenheit einüben, Schritt für Schritt lernen: Durch die Wahrnehmung all dessen, was uns geschenkt ist und an Gutem widerfährt. Durch die demütige Erkenntnis, dass wir die Welt nicht retten können, aber auch nicht retten müssen. Durch das Vertrauen darauf, dass ein Anderer die Welt in Händen hält und es gut mit ihr meint.

## **5) Die Kreuzigung als freies Tun Jesu**

Heute, am Karfreitag, schauen wir auf den, der solche Gelassenheit nicht nur gepredigt, sondern bis zum Äußersten, bis zur letzten Konsequenz gelebt hat. „Wer sein Leben um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“ (Mk 8,35) Dieser Satz erfüllt sich in Jesu Kreuzweg und Hinrichtung so augenfällig wie nirgends sonst. Denn Jesus ist in dieser Situation des Karfreitags nicht einfach nur Opfer, sondern trifft eine bewusste Entscheidung: Er will seiner Botschaft treu bleiben. Er will nicht aus Angst widerrufen. Für ihn gibt es kein Zurückschrecken vor Folter und Hinrichtung, wenn das den Preis eines „Deals“ mit den Mächtigen oder eines Verschleierns seiner Anliegen kosten würde – oder gar ein Einschreiten mit Gewalt, wie es einer seiner Jünger beginnt, der auf den Knecht des Hohenpriesters einschlägt (Mk 14,47). Nein, Jesus geht mit aufrechtem Gang bis zum letzten Moment. Körperlich erdrückt von der Last des Kreuzes bleibt er innerlich fest und klar. Es ist seine freie, selbstbestimmte Entscheidung – aus einer tiefen inneren Freiheit heraus.

Wie können wir etwas von dieser inneren Freiheit lernen? Wie können wir an Jesu Gelassenheit teilhaben? Ich denke, das geht nur, wenn wir an die Wurzel seiner Freiheit gehen: An sein unerschütterliches Gottvertrauen. Jesus redet Gott mit „Abba“ an, Papi (Mk 14,36). Das ist eine sehr intime, zärtliche Anrede Gottes. Aus ihr lässt sich spüren, dass er sich bei Gott wirklich fallen lassen kann, blind und ohne jeden Vorbehalt, weil er diesen Gott als fürsorglich und liebevoll erfahren hat. Das hat er vermutlich schon von Jugend an erfahren, und er hat diese Erfahrung bis zu seinem Lebensende fest im Gedächtnis behalten.

Liebe Schwestern und Brüder, die Erfahrung des Menschen Jesus von Nazaret können auch wir machen – und viele von uns werden sie schon gemacht haben. Aber allzu leicht geht sie im Trubel des Alltags wieder verloren. Und dann fehlt sie uns dort, wo wir geradestehen und aufrecht gehen sollen. Daher lade ich ein, sich die eigenen Erfahrungen des Von-Gott-Getragen-Seins, des Bei-ihm-Geborgen-Seins immer neu in Erinnerung zu rufen, sie nachzuerleben, von ihnen zu erzählen. Je mehr sie sich in unser Herz eingraben, umso freier können wir atmen und umso gelassener werden wir leben.

## **6) Die Feiern der Heiligen Woche loslassen**

In diesem Jahr der Corona-Krise müssen wir das Kostbarste des kirchlichen Lebens loslassen, das höchste Fest der Christenheit. Das ist keine Kleinigkeit. Wir werden es schmerzlich vermissen, womöglich mehr als die Menschen im Sommer die Olympischen Spiele vermissen werden. Und dennoch kann es uns leichter fallen als dem IOC. Denn wir wissen: Wir können uns nicht alles zu-rechtbiegen, bis es passt. Wir können den Ostertermin nicht verschieben – und die Frage wäre ja dann, wohin. Doch wir brauchen das auch gar nicht! Es kann trotzdem Ostern werden – in unseren Herzen, in der Feier zuhause, und vielleicht auch in einem neuen, gelasseneren Umgang miteinander. „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.“ (Mk 8,35)

Amen.